

## Umweltradioaktivität und Strahlenschutz

# Radioaktive Leuchtfarbe bei Bundeswehr und NVA

Nachdem die Schädigung von Soldaten durch Röntgenstrahlung abgebende Radargeräte bekannt geworden war, bahnt sich nun offenbar ein neuer Strahlenskandal für Soldaten an. Einem Bericht des Nachrichtenmagazins Der Spiegel vom 4. Oktober 2004 zufolge sind mehrere zehntausend Soldaten der Bundeswehr leichtfertig der Schädigung durch radioaktive Leuchtfarbe ausgesetzt worden. Laut einer bisher nicht veröffentlichten Studie des Physikers Günter Golde von der Berliner Charité, die von erkrankten ehemaligen Soldaten in Auftrag gegeben worden war, soll die Strahlenbelastung mehr als das 270-fache dessen betragen haben, was heute laut Strahlenschutzverordnung für den sogenannten Normalbürger als zumutbar gilt. Bisher wird öffentlich nicht diskutiert, daß die Nationale Volksarmee (NVA) der DDR ebenfalls radioaktive Leuchtfarbe verwendet hatte.

Die Radium-226 enthaltende Farbe, die ohne weitere äußere Anregung im Dunkeln leuchtet, war zur Kennzeichnung von Schaltern und Hinweisschildern in Flugzeugcockpits, Panzern und Radaranlagen verwendet worden. Ihre frühere Verwendung ist auch im zivilen Bereich bekannt, bei der Kennzeichnung der Ziffernblätter von Uhren. Nachdem bei den Ziffernblattmalereien das gehäufte Auftreten von Krebs arbeitsmedizinisch bekannt geworden war, ist die Verwendung dieser Leuchtfarbe in den 1960er Jahren verboten worden. Erkrankte Soldaten werfen der Bundeswehr jetzt vor, daß diese dabei nicht konsequent vorgegangen

sei. Sie hätten die Farbe abschmirgeln und erneuern müssen, ohne entsprechenden Schutz. Erst 1980 sei beschlossen worden, die bemalten Instrumente auszusondern, was aber tatsächlich auch nicht immer geschehen sei. Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums reagierte auf die Vorwürfe nach bekanntem Muster und bestritt erst einmal alles: Von einer

## Atom Müll

# Strahlenbelastung beim Rücktransport hochradioaktiver Abfälle aus Frankreich

## Per Verordnung soll die wirtschaftliche Nutzung des Salzstocks Gorleben bis auf weiteres verboten werden.

Im Hinblick auf die noch für 2004 geplante Rückführung einer weiteren Sendung hochradioaktiver Abfälle aus der Wiederaufarbeitungsanlage La Hague in Frankreich informierte die Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) mbH in Köln jetzt über die von den Transportbehältern ausgehende radioaktive Strahlung. Aus den vorliegenden aktuellen Meßwerten der Gesellschaft für Nuklear-Service mbH (GNS), Essen, gehe demnach hervor, daß die Dosisleistungen (Gamma- und Neutronenstrahlung) im Nahbereich der Abfalltransportbehälter (CASTOR(R) HAW 20/ 28 CG) mit den Erfahrungswerten früherer Rückführungskampagnen vergleichbar seien. In 20 Meter Abstand vom Transportfahrzeug liege sie im Größenbereich von 3 bis 6 Mikrosievert pro Stunde ( $\mu$  Sv/h). Dies entspreche dem Strahlungspegel, dem Flugreisende in gängigen Flughöhen durch die kosmische Strahlung ausgesetzt seien.

Die GRS hatte im Vorfeld der seit 2001 verstärkter durchgeführten Abfallrückführung von La Hague/Frankreich

hohen Zahl an Erkrankungen sei nichts bekannt und es bestehe „kein Zusammenhang zwischen der Farbe und eventuellen Erkrankungen.“ Die Bundeswehr habe schon Mitte der 1960er Jahre reagiert und betroffene Teile von Spezialfirmen ausbauen lassen. Allerdings könnten die entsprechenden Anweisungen in Einzelfällen nicht befolgt worden sein. ●

nach Gorleben/Deutschland Untersuchungen über die mit solchen Transporten verbundenen radiologischen Auswirkungen auf die Bevölkerung und das Transport- und Begleitpersonal durchgeführt, wird mitgeteilt. Die Untersuchungsergebnisse seien in dem nach wie vor aktuellen Bericht „Sicherheitsanalyse zur bestimmungsgemäßen Beförderung von radioaktiven Abfällen und bestrahlten Brennelementen in der Region Gorleben“, GRS-A-2814, vom August 2000, dokumentiert (vollständiger Bericht unter [www.grs.de](http://www.grs.de)). In diesem Bericht wird auch die Frage der im Nahbereich von CASTOR-Transportbehältern zu erwartenden Strahlenexpositionen analysiert.

Gestützt auf die Ergebnisse dieser im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) erstellten Sicherheitsanalyse meint die GRS, daß die zu erwartenden transportbedingten Strahlenbelastungen der Bevölkerung und des Transport- und Begleitpersonals unterhalb der gesetzlich festgelegten Dosisgrenzwerte liegen.

Am 27. April 2004 hatte das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) der Nuclear Cargo + Service GmbH (NCS) nach Paragraph 4 des Atomgesetzes die Erlaubnis erteilt, maximal zwölf Transportbehälter mit hochradioaktiven verglasten Wiederaufarbeitungsabfällen aus Frankreich zurückzuführen, mit dem Ziel, diese im Transportbehälterlager Gorleben zwischenzulagern. Entsprechend der für die Anlieferung und Zwischenlagerung derartiger Abfälle entwickelten Rückführungsstrategie werden für den Transport und die Aufbewahrung dickwandige massive Mehrzweckbehälter der Baureihe CASTOR(r) HAW 20/28 CG mit einem Gesamtgewicht von etwa 112 Tonnen eingesetzt. Diese sind als sogenannte unfallsichere Typ B(U)-Versandstücke zugelassen. Ein derartiger Behälter kann bis zu 28 hochradioaktive Glaskörper, die mit luftdicht verschweißten Edelstahlhüllen ummantelt sind (Glaskokillen), aufnehmen.

Durch die oberirdische Lagerung von immer mehr Atom Müll in Gorleben werden vollendete Tatsachen geschaffen, während andererseits die Endlagersuche von der Bundesregierung verschleppt werde, kritisierte die Umweltschutzorganisation Robin Wood zuletzt im September 2004. Deshalb werde sich die Organisation auch bei dem anstehenden Castor-Transport in diesem Herbst wieder an Protestaktionen beteiligen.

Umweltminister Trittin habe zwar vor fünf Jahren den „Arbeitskreis Auswahlverfahren Endlagerstandorte“ (AkEnd) beauftragt, nach einem geeigneten Verfahren sowie Kriterien für die Suche und Auswahl eines Atom Müll-Endlagers zu suchen, nachdem er an der Eignung von Gorleben als Endlagerstandort gezweifelt habe, aber „seit zwei Jahren liegen die Ergebnisse vor, doch in Sachen Endlager ist die rot-grüne Bundesregierung